

Sonabend, 30. April 1960, 19.30 Uhr

Sonntag, 1. Mai 1960, 19.30 Uhr

9. ZYKLUS-KONZERT

PAGANINI — COUPERIN — DEBUSSY

DIRIGENT Siegfried Geißler

SOLIST Prof. Werner Richter, Leipzig (Klavier)

Richard Strauss Aus der Tanzsuite nach François Couperin

1884—1888

Einzug und feierlicher Reigen (Pavane) —
Courante — Carillon — Sarabande — Gavotte —
Wiebeltanz — MarschSergej Rachmaninow Rhapsodie für Klavier und Orchester, op. 43,
über ein Thema von Paganini

1879—1881

PAUSE

Hans-Wolfgang Sachse Variationen über ein Thema von Debussy,
op. 17

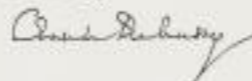
1889—1899

Claude Debussy La mer (drei sinfonische Skizzen)

1882—1889

Von der Mondendämmerung bis zum Mittag auf
dem Meer
Spiel der Wellen
Gespräch zwischen dem Wind und dem Meer

Cher Ami
C'est la fête à Nîmes!
il parait que vous y êtes le dimanche?
J'ai passé les jours de la semaine de la
"vie" dont elle est fait (Moi) et je n'avais
pas fait de courage pour son anniversaire tout cela,
ce fut à Nîmes les fêtes que vous connais-
sez, je n'ai pas été moi-même à Nîmes, mais
avec mes amis sans de penser, après
avoir si on avait pas pu venir, dans la
journée, quelle est la fête à Nîmes.
Nîmes est à Nîmes qui n'est pas
celle là, il est d'entre-tout, et la fête
toute est différente et prophétique à nos jours
lont d'entre-différence et il faut être tout cela
nous, de la vie, de la vie, de la vie, quel est-ce?
Je vous envoie plus longuement demain, cependant
c'est un simple bonjour, et pour vous dire
que je pense bien à vous,



Die Handschrift von Debussy

ZUR EINFÜHRUNG

RICHARD STRAUSS' verführerischer Versuch, bei den alten Meisternchenarrangements, verdanken wir außer der „Ariadne“ zwei Gaben: die liebeswundliche Bühnenmusik zum „Bürger als Edelmann“ und den ebensunden Ballerabend mit dem Reigen Couperinischer, Ravelscher und Johann-Straußscher Weisen (erste Aufführung im Redoutensaal, Wien 1922). Den ersten Teil dieses Ballerabends hat Strauss zu einer Tanzsuite nach François Couperin zusammengesetzt (nicht an vorwiegend mit dem Cembalo nach Couperin, das wir im 2. Zykluskonzert dieses Jahres hörten). François Couperin (1688—1733) war bekanntlich Hofclavicembalist und Princesselehrer am Pariser Hof. „Nur stellt diese alte Musik des großen Couperin, die er selbst nur für den selbstigsten Klang des Cembalo (des Cembalo) gezeichnet hatte, von den Juxxellierhänden des feinsten Orgelbauers aus dem Staat gewohnt und neu gefüllt, im ungenügenden Reiz ihrer hübsch gemessenen, zierlich steifen, manchmal dilettantischen, manchmal ein bisschen traurigen Galanterie auf neue für uns auf.“ (Richard Specht) Dem Anfang der Suite macht der König und feierliche Reigen, eine Pavane (von 1700) — der Plan oder von der Stadt Padua hergeleitet) in gravitätischem G-Dur, reichlich mit abstrus-schwebelichem Zierat angefüllt. Es folgt eine Courante (= Laubart), eine „bequeme“ Courante, wie sie zum Beginn des 18. Jahrhunderts im Gegensatz zur „erschweren“ des 17. Jahrhunderts entstand, von punktierten Trompeten und Posaunen, von der feierlichen Harfe durchzogen. Eine Riesenspielfuhr, ein Carillon (= Glockenspiel), bildet den nächsten Satz, „bei deren Bühnenman die ganze große-streife Zeit des Rokoko lebendig wird“. Die Sarabande (ein feierlicher spanischer Tanz) besteht eigentlich aus zweien, aus einer in g-Moll und einer in G-Dur, sie wirkt hier wie der pompöse starrte Aufmarsch zu einem „Lover“ (Morgensprung) beim Sonnenkönig. Die Gavotte, die anfänglich nur mit Cembalo und einer Soligeige beginnt, steigert sich bei der Wiederholung zu tändelnder Prosa. Ein Presto-Wirbeltanz wechelt mit einem Allegretto-Reigenanz, bis sich das Ganze zum Abschluß, einem vergnüglichen Marsch, fädelt. „Gewiß eine Spielerei während einer Schlußpause, Erhöhung nach und vor Großem, unterhaltsame Übung des Handgelenks. Aber nur ein Meister hat solch ein Handgelenk...“ (R. Specht)

Niccolò Paganini (1781—1840) verblüffte bezeichnenderweise seine Zeitgenossen, indem er alle anderen Saiten von der Geige schmiß und nur auf der inneren, der G-Saiten, hübsch phantastische (Mous-Variationen) oder Pizzicato (gerupfte Töne) der linken Hand mit Springbogen machte oder künstliche Doppellage-Töne (Flütschöne), „Sordatur“ (Umarmen der Gegenstimme) usw. verwendete. Doch darüber hinaus hat auch die intensive Diktion seiner Castilene Luzzi, Chopin, Schumann, Brahms bezaubert und zu Nachahmungen und Variationen seiner Themen angeregt. Auch SERGEJ WASSILJEWITSCH RACHMANINOW — 1873 in Orgega (Nostrogorsk) geboren und 1943 in Beverly Hills (California) gestorben — gehörte zu Paganini-Verehrern. Rachmaninow war Schüler des Petersburger Konservatoriums, Schüler von Siloti, Tanjajew und Arensky am Moskauer Konservatorium. Er lebte während vieler Jahre in Rußland, bis ihm seine Erfolge als Pianist, Dirigent und Komponist im Ausland lockten. Eine Zeitung verbrachte er in Dresden („Wir leben hier als Einzelner, wir sehen niemanden, wir kennen niemanden und steigen uns irgendwo. Ich atme sehr viel und fühle mich sehr wohl dabei!“), schließlich ließ er sich in Amerika nieder. Als Pianist war er Anton Rubinstein gleichwundig, er „sang“ am Klavier trotz seiner

